

Zinzendorfs religionspädagogische Ansätze in den »Kinder-Reden«

von
Hermann-Adolf Stempel

1. Die Quellen zu Zinzendorfs Religionspädagogik

Die pädagogische Arbeit der Herrnhuter Brüdergemeine ist weltbekannt. Will man sich aber bei Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, dem Erneuerer der Brüderkirche, darüber informieren, welche religions- und gemeindepädagogische Konzeption seinen vielfältigen pädagogischen Initiativen(1) zugrunde gelegen hat, dann gibt es m.W. - abgesehen von verstreuten Äußerungen - nur folgende vier Texte, in denen sich Zinzendorf zusammenhängend zu Fragen der Erziehung äußert:

- a) Kurzer Aufsatz: Von Christlicher Erziehung der Kinder, 1739(2),
- b) Das Avertissement gegen weitere Zöglingsaufnahme vom 21. Juli 1747(3),
- c) Rede an die Seminarzöglinge zu Barby vom 23. November 1756(3a),
- d) Die Kinder-Reden, 1. Auflage 1758, 2. Auflage 1761(4).

Schaut man sich diese vier Texte an, stellt man fest, daß das 14. der Sonderbaren Gespräche, in dem sich der "kurze Aufsatz" befindet, zwar einige bemerkenswerte Leitsätze enthält. Dazu zählen vor allem die folgenden Vergleiche, die Zinzendorfs Einstellung zu Kindern sehr deutlich werden lassen:

"Kinder sind kleine Maiestäten, die Taufe ist ihre Salbung, und sie solten von Stund an nicht anders tractirt werden, als ein geborner König...(5) Ein solches ... Geschöpf solte man hübsch wie roh Ey tractiren, und wie einen Schaz, den man in einem zerbrechlichen Gefäs über einen Steg tragen soll, mit Furcht und Zittern halten."(6)

Im Übrigen enthält der Aufsatz selber aber nur wenige Verhaltensregeln für Erzieher. Entsprechendes gilt für das Avertissement und die Rede. Diese Texte sind noch kürzer und beziehen sich jeweils nur auf ein spezielles Anliegen. Will man sich also darüber Klarheit verschaffen, welche religions- und gemeindepädagogischen Ansätze Zinzendorf zu realisieren versucht hat, dann muß man sich den Kinder-Reden zuwenden. Diese aber sind, wie ihr Titel erkennen läßt, Kinder-Reden, d.h. Reden, die vor Kindern gehalten worden sind, und keine systematische Abhandlung über Fragen der Religions- und Gemeindepädagogik. Also bleibt nichts anderes übrig als zu prüfen, welche Ansätze den 85 Reden zugrunde liegen. Das soll im folgenden geschehen.

Eine große Belastung für diese Aufgabe besteht allerdings darin, daß z.Zt. noch keine wissenschaftliche Ausgabe der Kinder-Reden vorliegt(7).

Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß es in Herrnhut auch andere religionspädagogische Ansätze gab. Aber diese stammen sowohl aus anderen Zeiten als auch aus anderen Federn als denen von Zinzendorf.

Sucht man in der Sekundärliteratur nach einer sachgerechten Beurteilung der Kinder-Reden, dann findet man entweder ein überschwengliches Lob oder ein seltsames Schweigen oder eine unbrauchbare Vermischung verschiedener religionspädagogischer Äußerungen aus dem Umkreis des Grafen.

August Gottlieb Spangenberg, der Biograph und Nachfolger Zinzendorfs, hat die Bedeutung der Kinder-Reden geradezu mit der von Martin Luthers Kleinem Katechismus verglichen(8).

Man kann sagen, daß die Kinder-Reden in der Gegenwart als Zinzendorfs bekanntestes "Werk" gelten, obwohl es sich nur um Reden, und zwar um nachgeschriebene, handelt. Nimmt man aber das neue "Arbeitsbuch zur Geschichte des evangelischen Religionsunterrichts in Deutschland" von Dieter Stoodt(9) zum Maßstab für moderne Darstellungen zur Geschichte der Pädagogik und Religionspädagogik, dann muß man feststellen, daß Zinzendorfs religionspädagogische Ansätze noch nicht erkannt worden sind(10); denn auf 555 Seiten finden sich dort nur dreieinhalb Zeilen zu Zinzendorf. In diesen werden im Grunde nur Zinzendorfs Lieder und die besonders häufig gedruckten Berliner (!) Reden erwähnt.

2. Beschreibung der Kinder-Reden als Quelle für Zinzendorfs religionspädagogische Ansätze

Die Kinder-Reden sind bisher zweimal gedruckt worden: das erste mal 1758 und das zweite Mal in einer "von neuem revidierte(n) Auflage" 1761. Die zweite Auflage ist also erst nach Zinzendorfs Tod erschienen. Angesichts nicht nur der sprachlichen, sondern auch der inhaltlichen Veränderungen in der zweiten Auflage, die einen für Zinzendorf untypischen Eindruck machen(11), muß man sich an die erste Auflage von 1758 halten.

Handschriftliche Konzepte von Zinzendorf sind für die Kinder-Reden unbekannt. Es muß sogar bezweifelt werden, daß es jemals solche handschriftlichen Konzepte gegeben hat, da es einerseits nirgends einen Hinweis auf ihre Existenz gibt und es andererseits bekannt ist, wie "hurtig"(12) Zinzendorf redete und improvisierte. Die älteste Quelle für die Kinder-Reden sind offensichtlich die handschriftlichen Nachschriften verschiedener Schreiber(13) im sog. Jüngerhaus-Diarium(14).

Die Kinder-Reden selbst sind chronologisch geordnet. Die erste ist am 23.5.1755 und die letzte, das ist die 85., am 24.12.1757 bzw. (vgl. den Anhang) am 12.5.1758 gehalten worden. Da sich im JHD zur 73. Rede am 30.4.1757 die aufschlußreiche Notiz findet, daß "etliche 60 Kinder-Reden gedruckt werden", muß gefolgert werden, daß ein halbes Jahr vor Abschluß der Sammlung schon mit dem

Druck der ersten ungefähr 60 Reden begonnen worden ist. Denn da die letzte (Teil-)Rede erst am 12.5.1758 gehalten worden ist, kann nicht daran gezweifelt werden, daß das auf dem Titelblatt genannte Erscheinungsjahr der ersten Auflage (1758) zutreffend ist. Der Druck muß sich also über ein Jahr - von April 1757 bis Mai 1758 - hingezogen haben.

3. Zinzendorf als Redner vor Kindern

Denkt man an Zinzendorf, denkt man an Herrnhut. So ist es denn auch nicht verwunderlich, daß die weitaus größte Anzahl der Kinder-Reden in Herrnhut und im Großhennersdorfer Katharinenhof bzw. Pädagogium gehalten worden ist. Aber auch in Niesky, Bethel und Ebersdorf, in Gnadenberg, Gnadenfrei, Uhyst und sogar Genf hat Zinzendorf vor Kindern gesprochen. Für die vorliegende Fragestellung ergibt sich daraus die Beobachtung, daß es Zinzendorf ein Anliegen war, auch auf Reisen "in den Teutschen Gemeinen"(15) vor Kindern zu sprechen. Spangenberg berichtet in seiner Biographie(16), daß Zinzendorf schon 1732 Jungen unter Aufsicht in seinem Vorzimmer unterbrachte, um die Kinder besser kennenzulernen. Zinzendorf hat aber nicht nur vor Jungen, sondern auch vor Mädchen und vor gemischten Gruppen gesprochen(17). Allerdings erwähnt Spangenberg a.a.O. auch, daß es sich für Zinzendorf nicht recht schicken wollte, "die Kinder zu informieren, und er hatte auch die dazu erforderlichen Gaben nicht". Bedenkt man, daß der neuen Ausgabe der Kinder-Reden Wort- und Begriffserklärungen beigefügt werden müssen, weil sonst die vielen lateinischen, englischen, französischen, holländischen oder hebräischen Lehn- und Fremdwörter heute von Erwachsenen nicht mehr verstanden werden können, so wird es damals den Kindern nicht viel anders ergangen sein, zumal auch historische Kenntnisse z.B. zu Aristoteles, Vergil, Ignatius von Antiochien, Augustin, Martin von Tours u.a. bei Kindern nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden können. Auch dann, wenn man die Kinder-Reden - abgesehen vom Bildungsniveau - unter dem Gesichtspunkt der Orientierung an den Kindern betrachtet, muß man Spangenbergs Urteil zustimmen. Zinzendorf spricht nämlich häufig über die Kinder, anstatt zu den Kindern, obwohl er subjektiv davon überzeugt zu sein scheint, sich den Kindern hinreichend verständlich zu machen; denn er läßt z.B. erkennen: "In meiner sprache könnte ich euch das noch ausführlicher sagen."(18)

Aus der vermutlich eigenen schwachen pädagogisch-praktischen Begabung Zinzendorfs darf jedoch nicht geschlossen werden, Zinzendorf habe keine sachgerechten pädagogischen Überlegungen angestellt. Im Gegenteil! Zinzendorf ist es vermutlich wie anderen großen Pädagogen, z.B. Pestalozzi, ergangen: Angesichts der eigenen Schwäche wird umso mehr das Bemühen verständlich, richtige Wege des Umgangs mit Kindern zu suchen, und zwar nicht nur für sich persönlich, sondern für alle, die an der Aufgabe der Erziehung in der Gemeinde beteiligt waren. Es ist von sekundärer Bedeutung, inwieweit Zinzendorf persönlich die Umsetzung der eigenen Ideen gelungen ist und inwieweit das Kolorit des Barock und der

Aufklärung den Menschen von heute den Zugang zu Zinzendorfs Ansätzen erschwert.

Es dürfte jetzt schon über jeden Zweifel erhaben sein, in wie hohem Maße Zinzendorf gerade den Kindern als Kindern gerecht werden will. Sie sind für ihn nämlich nicht wie für die meisten seiner aufgeklärten Zeitgenossen kleine Erwachsene oder unvernünftige Wesen(19). Zinzendorf möchte vielmehr selbst der Kinder "gern-Kleines Mit-Kind und Brüderlein"(20) sein.

4. *Entwicklungspsychologische Ansätze*

Über die Aufgliederung der Brüdergemeine in Chöre - früher in Banden, Gesellschaften und Klassen - ist schon viel geschrieben worden. Hier soll nur auf die entwicklungspsychologischen Ansätze, die dieser Einrichtung zugrundeliegen, hingewiesen werden.

Schon wenn man sich vergegenwärtigt, daß für kleine und große Jungen, junge Männer, Brüder, Witwer und selbstverständlich ebenso für die entsprechenden weiblichen Gruppen jeweils verschiedene Chöre eingerichtet wurden, taucht die Vermutung auf, daß hinter dieser Einrichtung altersspezifische und entwicklungspsychologische Überlegungen stehen. Die 7., 11., 12., 17., 31., 43., 48. und 56. Rede sind für diese Frage besonders aufschlußreich. Zinzendorf wendet sich dabei besonders den Pubertätsproblemen der Kinder zu. Er spricht ganz offen davon, daß eine "Zeit vergeht" und eine andere kommt, sich "Verlegenheit" ausbreitet und die Naivität verloren geht, in der man "wie ein Kind annimmt"(21). Auch die körperlichen Veränderungen werden angesprochen: "Wenn man dann allerley an sich merkt, das man vorher nimmermehr gedacht hätte, so schämt man sich."(22)

Pädagogisch gesehen soll die Choreinteilung die Möglichkeit bieten, auf spezielle Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe einzugehen und einzuwirken. Es ist aber auch unter seelsorgerlichen Gesichtspunkten von außerordentlichem Gewicht, wenn eine relativ kleine Gruppe gleichen Alters und damit auch ähnlicher Interessenlage unter sich ist. Dort öffnen sich Herz und Mund viel leichter.(23) Aus diesem Grunde hatten die einzelnen Chöre auch ihre eigenen Häuser. Daß mit dieser Einrichtung der große Nachteil verbunden war, daß die Kinder nicht in ihrer Familie aufwachsen konnten, liegt offen zu Tage. Dieser Nachteil ist Zinzendorf im Laufe der Zeit auch immer deutlicher bewußt geworden. Außerdem kann nicht damit gerechnet werden, daß Kinder gleichen Alters auch immer zur gleichen Zeit die gleichen körperlichen und psychischen Entwicklungen durchlaufen, d.h. mit Zinzendorfs Worten von der "gesunden" Entwicklungszeit in die "kranke" Zeit wechseln(24). Da es hier jedoch nur darauf ankommen soll, die positiven neuen Ansätze zu erkennen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich ohne weiteres in der Gegenwart übernehmen lassen, sollen die Nachteile, mit denen sie erkaufte wurden, außer Betracht bleiben.

Gerade weil die altersspezifische Gruppeneinteilung den Eindruck von Kasernierung erwecken kann, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, wie Zinzendorf selbst sich den ihm anvertrauten Zöglingen

gegenüber wie ein Berater verhält. Er bittet(25) und empfindet(26). Sein Verhalten ist freundschaftlich und warmherzig. Er möchte dem natürlichen Entwicklungsprozeß der Kinder nicht vorgehen. Er möchte auch verhindern, daß die Kinder "ehe ... als nöthig ist"(27) Bewußtsein von Sünde und Schuldgefühle entwickeln. Er bittet die Kinder geradezu darum, für ihn zu beten, "weil ich nicht recht weiß, ob und was ich euch von der verdrießlichen, betrübten, und doch nöthigen sache sagen soll, die man die sünde und verderben der natur nennt"(28). Deswegen ermuntert er die Kinder, auch von sich aus Fragen zu stellen(29). Gelegentlich handelt es sich um ganz alltägliche unterschiedliche individuelle Bedürfnisse, die ein Kind anders als ein anderes hat: z.B. Essen, Trinken oder Medizin(30).

"Die hauptsache aber, warum wir einander unsere umstände sagen müssen, ist: weil wir so sehr unterschieden sind in der natur, in der art, modification und maß der gnade, und der mangelhaftigkeit, so daß der eine sehr behutsam seyn muß, wo der andere ganz freymüthig handeln kann."(31)

So sensibel sucht Zinzendorf darnach, den Kindern so, wie es ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entspricht, begegnen zu können. Er gewinnt dadurch nicht nur eine positive Beurteilung des jeweiligen kindlichen Entwicklungsstadiums. Er fördert damit auch das Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher und Kind. Er möchte sogar selbst "ein kind seyn". Er meint, jeder Mensch müsse das Bedürfnis haben, wie ein Kind zu leben. Die Kinder sind sogar Vorbilder für die Erwachsenen. Sie sind "das original aller menschen"(32).

Die Kinder-Reden sind so spezifisch auf die jeweilige Altersgruppe ausgerichtet, daß Zinzendorf sogar auf Zahn- oder Kopfschmerzen, Husten, Fieber und Ohnmacht(33) oder darauf, daß sich jemand in den Finger geschnitten hat(34), zu sprechen kommt.

Man würde Zinzendorfs Beachtung der jeweiligen Besonderheiten (wie Schmerzen und Unfälle) und des jeweiligen Entwicklungsstadiums der Kinder aber für zu gering einschätzen, wenn man nicht die damit verbundenen psychischen Implikationen berücksichtigte. Zinzendorf weiß nämlich genau, wie "leib und seele" zusammengehören(35). Er sorgt sich intensiv um "ein schwächliches, armes gemüthe" und "kummer"(36).

Zinzendorf gesteht, "sonst ein declarierter gegner von Paedagogis und Anstalten" gewesen zu sein, weil dort "heucheley und ... gestopfte tugenden" hervorgetreten seien. In Herrnhut habe er aber feststellen müssen, daß die Kinder die Chöre zu ihrer eignen Sache gemacht hätten, daß die Kinder "eine kleine familie von Zeugen" geworden seien und "societäten" gebildet hätten. Auf diese Weise "kriegt die Pädagogien-sache in meinem gemüth eine andere gestalt"(37). Man kann nämlich dadurch, daß Zinzendorf die entwicklungspsychologischen Ansätze ernst nimmt, davon ausgehen, daß die Kinder sich - wenn die Chorarbeit gelingt - zu einem großen Teil selbst erziehen. Jedes Chormitglied trägt Verantwortung für sich und die anderen:

"Da ist immer eines des andern krankenwärter. Was ich heute an dir thue, das thust du ein andermal an mir."(38)

5. Geschlechtsspezifische Ansätze

Abgesehen davon daß die Kinder-Reden vor unterschiedlichen Altersgruppen gehalten worden sind, sind sie einmal nur vor Jungen, dann nur vor Mädchen und schließlich vor allen Kindern gehalten worden. Entsprechend der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der jeweiligen Adressatengruppe bemüht sich Zinzendorf dann auch, sich dementsprechend zu äußern.

An der 31. Rede kann z.B. sehr deutlich beobachtet werden, wie Zinzendorf nach der anfänglichen Anrede "Kinder" zu der Anrede "Mädchen" übergeht und dann auch spezielle Mädchen-Probleme aufgreift. Er geht nicht nur darauf ein, daß die Mädchen jetzt als "große" Mädchen betrachtet werden müssen und wegen des neuen Chores nicht mehr das grüne sondern das rote Band tragen(39) und künftig auch Chorstunden haben werden(40). Die Mädchen werden ungefähr zwölf Jahre alt sein. Zinzendorf geht sehr rücksichtsvoll auf ihre pubertäre Entwicklungsphase ein, indem er "wachstum und veränderungen", "was neues und wunderliches"(41), "fremdes" und "ungewöhnliches", das sie bei sich jetzt feststellen, ernst nimmt(42). Er fordert die Mädchen auf zu akzeptieren, wenn nun Kindlichkeit und Einfalt verloren gehen, "wies einem bis ins zehnte und elfte jahr gewesen"(43). Schmerzen und Schwachheiten sind für ihn nichts, das man verbergen müßte(44). In der 56. Rede spricht er insbesondere die Pubertät bei den Mädchen mit einigen psychischen Auswirkungen an, indem er sagt:

"Wenn die bedenklichen tage kommen, da mans nicht mehr so leicht hat, wie die kinder, auch noch nicht so sicher ist, als die alten jungfräulein und brüder, sondern da man noch in sorge und kummer über sich selbst ist"(45).

Bei den sog. kleinen Mädchen steht demgegenüber das Stichwort "Bewahrung" im Vordergrund(46).

Alle bis jetzt in diesem Abschnitt vorgetragenen Überlegungen und Zitate stammen aus Reden, die vor Mädchen gehalten wurden. Man kann sich noch heute sowohl von der Art und Weise des Redens als auch vom Inhalt her gut vorstellen, daß es den Mädchen gut getan haben muß, daß sie gerade in der Gemeinde in ihrer alters- und geschlechtsspezifischen Befindlichkeit verstanden und angenommen wurden.

Entsprechendes gilt für die Jungen. Auch hier wird von den "bedenklichen jahren"(47) gesprochen. Auch hier werden psychische Veränderungen als Folge körperlicher Reifeprozesse behandelt. Zinzendorf fordert die Jungen auf, "das geringste, das euch beschwerlich und unschicklich deucht, für seel und hütte" (d.h. Leib), mit "den Brüdern, die dergleichen proben selig überstanden haben"(48), zu besprechen. Die jetzt stark hervortretende Sexualität der Jungen wird so genommen und positiv gewertet, daß sie geradezu einen liturgisch/gottesdienstlichen Rang erhält,

"weil wir auch das gute kennen lernen müssen, das hinter einem bedenklichen umstande liegt, und zum segen anwenden lernen, was uns sonst schädlich seyn würde, und gewiß nichts guts wäre, wenn wirs nicht zu einer Liturgie machen könnten"(49).

So wie Zinzendorf bei den Mädchen von Maria(50) spricht, um die Intention seiner Rede an einem neutestamentlichen Beispiel zu verdeutlichen, so spricht er vor den Jungen von dem zwölfjährigen Jesus(51), der "sich so männlich gehalten, auch in seinen Knabenjahren"(52). Er nennt das Christentum geradezu eine "Mannsreligion"(53). Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, mag in den Mädchen-Reden eine stärkere emotionale und in den Jungen-Reden eine stärkere rationale Zuwendung erkennen.

So sehr Zinzendorf es für richtig gehalten haben wird, häufig getrennt vor Mädchen und Jungen zu sprechen, und das dann auch in den verschiedenen Altersgruppen, so hat er aber auch häufig genug vor Mädchen und Jungen gemeinsam - "An die sämtlichen Kinder" - oder vor den "gesamten großen und kleinen Knaben"(54) gesprochen. In diesen Reden fallen keine alters- und geschlechtsspezifischen Unterschiede auf.

6. Das Miteinander von Älteren und Jüngeren

Die gleichaltrigen Kinder, ältere Kinder, Mitarbeiter der Gemeinde, Kindereltern und Zinzendorf selbst bilden eine pädagogische Einheit.

Wie bei der Darstellung der entwicklungspsychologischen Ansätze schon ausgeführt worden ist, sollten sich die Kinder zu einem Teil selbst erziehen können. Das war aber nur möglich, weil sie durch die Einrichtung der Chöre sich "in der guten Gesellschaft" befanden und "das sonnenlicht ungestört und ungehindert" genießen konnten(55), also schlechte Einflüsse von außen möglichst ferngehalten wurden.

Der Erziehungsprozeß erhält nun dadurch einen besonderen Akzent, daß ältere und jüngere Kinder gleichen Geschlechts zusammen leben, denken und arbeiten. Macht z.B. ein älteres Kind, ein "Vorgesetztes", einem jüngeren irgendeinen Vorschlag, so muß es sich dessen bewußt sein: "es könnte seyn, daß ich mich irrete". Das jüngere Kind kann einem solchen Vorschlag zustimmen, es kann aber auch "denken und seine gedanken sagen; man muß nur selber wissen, daß es gedanken eines Kindes sind, und der älteren geschwister gedanken gemeiniglich reifer sind. So geht alles leicht für lehrende und lernende", wenn beide darauf achten, "dem Heiland ... nützlich seyn"(56).

Man kann sich das Miteinander von Älteren und Jüngeren zum Zweck der Entwicklung des Individuums und des Gemeindeaufbaus kaum intensiver, differenzierter und persönlicher vorstellen, als Zinzendorf es in der 17. Rede beschreibt:

"Dazu dient der Geschwister erfahrung, dazu brauchen wir gehülffen unsers leids und freude, so gut als bey andern leiblichen zufällen: leute, die uns unsern schmerz und unsere last tragen helfen, Confidenti, denen wir unser herz sagen können, die sich unsertwegen mit dem Heiland besprechen, und uns manchmal wieder vertrauen, was ihnen der Heiland unserthalben gegeben"(57).

Wie die Kinder untereinander Kontakt pflegten, so sollte es auch

zwischen den pädagogischen (Mit-) Arbeitern der Gemeinde und den Kindern möglich sein:

"Ihr habt nicht nöthig, in der Gemeinde, oder in öffentlicher versammlung, ja nicht einmal einer ins andern gegenwart zu fragen; ihr seyd mit euren Arbeitern allein zwischen vier augen, wenn ihr wollt."(58)

Druck und Zwang soll vermieden werden. Die Pädagogen "erzwingen nichts, und eure erziehung wird furchtsam von uns besorgt, damit nur wir mit wort und that nichts dran verderben"(59). In dem Wechselverhältnis kommt es in einem Konfliktfall darauf an, "eben gleich gute worte geben, um friede bitten, die freundschaft erneuern"(60). Solch ein Austausch soll nicht nur bei zufälligen Gelegenheiten zustande kommen. Zinzendorf sagt geradezu:

"Ich etablire also das commercium zwischen euch und euern Arbeitern in allen materien, die euch bedenklich seyn können, oder da ein segen für ever herz draus zu vermuthen ist."(61)

Wenn ein solcher Umgang (commercium) miteinander gepflegt wird, können die Pädagogen sogar "ablaß von sünden schaffen und für ihre kinder beten"(62).

Einmal werden in den Kinder-Reden auch Kinder-Eltern erwähnt(63). Es handelt sich dabei nicht um die Eltern der Kinder, sondern um Berater der Familien in Erziehungsfragen - eine Einrichtung, die 1744 auf der Marienborner Synode eingeführt worden ist. Diese Kinder-Eltern hatten in den Orten der Brüdergemeine auf die christliche Erziehung der Kinder zu achten(64). In den Chören wurden sie demzufolge nicht benötigt. Sie stellen aber neben den Chören, Waisenhäusern, Seminaren und Schulen der Brüdergemeine eine besonders auffällige Einrichtung Zinzendorfs dar, aus der das breite Spektrum des religions- und gemeindepädagogischen Engagements hervorgeht.

Die Tatsache, daß Zinzendorf selbst als Leiter der Brüdergemeine immer wieder vor Kindern sprach (und zwar, wie das Jüngerhausdiarium ausweist, viel häufiger als es die Ausgaben der Kinder-Reden erkennen lassen), läßt deutlich werden, welch hohen Stellenwert die religionspädagogische Arbeit besaß.

7. Die religionspädagogische Bedeutung Jesu als Exempel

In der Literatur ist inzwischen deutlich herausgearbeitet worden, wie zentral für Zinzendorf der Begriff des täglichen Umgangs mit dem Heiland geworden ist(65). Daß darin aber auch für verschiedene Lebensfragen eine besondere religionspädagogische Bedeutung besteht, soll im folgenden an einigen Stellen aufgezeigt werden.

a) Die Entwicklungsphasen der Kinder

Der entscheidende Punkt besteht darin, daß die Kinder täglich mit Jesus wie mit einem Gleichaltrigen "Umgang", Verkehr und Kontakt haben sollen; denn weil Jesus Mensch geworden und als solcher 33 Jahre alt geworden ist, ist er auch einmal so alt gewesen, wie es die Kinder jeweils gerade sind.

"Denn der Heiland mag euch im fünften, achten oder zwölften jahre holen (in allen den jahren ist Er auch gewesen) so sey ihr in einem jahre, worinnen Er war, und also in einem vollkommen alter JEsu, leiblich und geistlich."(66)

Dementsprechend können und sollen sich die Kinder in jeder Entwicklungsstufe das Leben Jesu im gleichen Alter zum Vorbild nehmen, um auf diese Weise "Jesushaftigkeit ... in ... herz, seel und hütte" zu gewinnen. Das gilt schon für die Zeit, in der das Kind "in der wiege liegt, ... in die freye luft kommt, wenns gehen und reden lernt, wenn das Knäbgen oder Mägdegen grösser wird ... so muß sich zugleich von tag zu tage, dieselbige art äussern, die in gleichen fällen seine art war"(67).

b) Krankheitssituationen

Auch wenn man krank wird, soll man sich daran erinnern, daß Jesus "auch ein krank Persöngen gewesen" ist. "Er ist der Schmerzens-Mann, der allerkränkste gewesen"(68). Man "freut sich, daß einem keine sache begegnen kann, die der Heiland nicht auch erfahren hat"(69).

c) Arbeit

Selbst Arbeit ist in einem weiteren Sinne als Gottesdienst (=Liturgie) zu verstehen, weil Jesus auch "gearbeitet" hat:

"Wenn ich was arbeite mit den händen, so thue ichs als eine Liturgie des Heilands; Er hats auch gethan, seine Handwerks-treue, sein Arbeits-Schweiß sind auch Liturgien gewesen."(70)

Wenn jemand unter seiner Arbeit seufzt, dann sollte er sich durch ein Wort von Jesu "saurer mühe, dem ganzen Verdienste seines lebens und leidens, seiner schweren handwerks-treue, seines theuren Arbeit-schweisses" trösten lassen(71), weil dadurch alle menschlichen Mühen übertroffen werden. Jesu "Arbeit" soll aber nicht nur das menschliche Durchhaltevermögen stärken, sondern auch Motivation - "muth und lust"(72) - zur Arbeit vermitteln. Man kann geradezu von einer religiösen Begründung der brüderischen Arbeits-ethik sprechen(73).

d) Armut

Wenn Kinder unter Armut zu leiden haben, so sollen sie sich an Jesu Armut trösten können. Denn Jesus ist "den allerärmsten, verlassensten creatures zum trost" geworden, "weil sie an der JEsu-geburt und bewirthing trost und exempel haben; und wissen, es mag ihnen so elend gehen als es will, so hat der Heiland eine solche armuth ohne gleichen erlebt"(74).

e) Jesus als Freund

Der Umgang mit Jesus ist eine Wechselbeziehung, weil es auch einen Umgang Jesu mit den Kindern gibt(75). Jesus ist ein Freund, der nahe ist(76). Man kann sich in seinen Armen erholen(77). Um der Kinder willen ist der Freund "ein knäblein geworden"(78). Dieser Freund ist aber auch für die Kinder am Kreuz gestorben(79). Zinzendorf erzählt aus seiner Kindheit, wie er "viele Jahre ...

stundenweise mit Ihm geredt, wie ein freund mit dem andern ... In dem gespräch nun mit Ihm war ich sehr selig"(80).

Gewiß entspricht die Vorstellung des Umgangs mit Jesus als eines Freundes der Gedankenwelt Zinzendorfs im allgemeinen. Es muß in diesem Zusammenhang aber hervorgehoben werden, daß diese Vorstellung durch die Vermittlung emotionaler Wärme für die Religionspädagogik Zinzendorfs von besonderem Belang ist(81).

8. Der Gebrauch der Losungen für Kinder

Die Losungen der Brüdergemeine sind weltbekannt. Von besonderem religionspädagogischem Interesse für das Bewußtsein der Verbundenheit ist jetzt aber nicht nur, daß sich die Mitglieder der Brüdergemeine (und inzwischen viele ihrer Freunde) täglich auf die gleichen Texte konzentrieren. Im Gegensatz zur heutigen Praxis waren z.Zt. der Kinder-Reden neben den Erwachsenenlosungen, die in den 85 Reden nur viermal erwähnt werden(82), auch spezielle Kinder- und Knabenlosungen in Gebrauch und Gegenstand der Besinnung. In den Kinder-Reden sind allein sechsmal(83) Knabenlosungen als Thema gewählt worden und 61mal(84) Kinderlosungen! Das Bemühen, theologische Themen zu finden, die von Kindern auch verstanden werden können, wird dadurch mehr als deutlich.

Die Kinderlosungen sind ursprünglich, was in der Vorerinnerung ausdrücklich hervorgehoben wird(85), aus Liedversen ausgewählt worden. Die Kinderlosungen des Jahres 1755 stammen ausschließlich aus den "Hirtenliedern von Bethlehem"(86). Zinzendorf macht im Vorwort des ersten Bandes seines Kinderbüchleins(87) auf diese Tatsache aufmerksam. Die Kinderlosungen der Jahre 1756 und 1757 enthalten zwar auch Liedverse, jetzt aber nicht mehr ausschließlich aus den Hirtenliedern(88). Von 1758 an sind den Liedversen auch Bibelverse hinzugefügt worden(89).

Zum Verständnis der Losungen für die Kinder scheinen nun über das Bemühen hinaus, kindgemäße Themen und Texte zu finden (s.o.), zwei weitere Überlegungen von Wichtigkeit zu sein: Da die Losungen zumindest zu einem Teil aus Liedversen bestanden, konnten sie auch gesungen werden, wie es geschehen ist(90). Die Kinder-Reden konnten dadurch dann aus der kognitiven Ebene hervortreten und emotionale Aspekte gewinnen. Des weiteren ist zu beachten, daß die Losungen nicht als (wahllos) geloste kurze Verse verstanden werden sollten. Wenn nämlich, wie z.B. in der 8., 9., 10., 12., 13., 14. und 15. Rede mehrere zusammenhängende Losungen als Thema einer einzigen Rede gewählt werden, dann geht daraus hervor, daß Zinzendorf bei den Kindern jeweils den Sinnzusammenhang beachtet wissen möchte. In der 13. Rede wird gleich zu Anfang ausdrücklich betont, daß die als Thema gewählten acht Losungen so gelesen werden sollen, "als wenns e i n e Loosung wäre; sie sind nur getheilt, damit ihr sie besser in euer gemüth fassen könnt"(91). Wenn in der 37. und 72. Rede der Losung noch ein weiterer Text hinzugefügt wird, so geht diese Beobachtung in die gleiche Richtung. Entsprechendes gilt für die 40., 41. und 42. Rede, in denen dieselben Losungen mehrfach ausgelegt werden.

9. Der Gebrauch der Lieder

Der Gebrauch der Losungen und der Lieder sind - wie im vorhergehenden Abschnitt gezeigt werden konnte - keine Gegensätze; sie überschneiden sich. Trotzdem ergeben sich für den Gebrauch der Lieder eigene Überlegungen.

Im Gegensatz zu den Losungen ist heute die Bedeutung, die die Lieder für die Brüdergemeinde hatten und z.T. noch haben, kaum bekannt. Wie wichtig aber für Zinzendorf die Lieder waren, kann man nicht nur schon daran erkennen, daß die Kinderlosungen aus Liedversen bestanden, sondern auch daran, daß darüber hinaus hunderte von Liedzitaten in die Kinder-Reden eingestreut sind, ohne daß der Leser bzw. Hörer durch einen Hinweis darauf aufmerksam gemacht würde. In der Regel enthalten diese Liedzitate keine vollständigen Lieder oder Strophen, sondern jeweils nur kleine Sinneinheiten. Es handelt sich einerseits um allgemein bekannte evangelische Lieder (besonders von Martin Luther und Paul Gerhardt) als auch um damals moderne Lieder aus der Brüdergemeinde (besonders von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf selbst, seinem Lieblingssohn Christian Renatus und seiner zweiten Frau, Anna Nitschmann) (92).

Wie wichtig ihm diese Lieder sind, darauf weist Zinzendorf in einem großen Teil der Vorerinnerung und in der 72. Rede hin, die ausschließlich diesem Thema gewidmet ist. Er betont die Bedeutung von Lieder-Theologie und Sing-Charisma in der evangelischen Kirche, weil dadurch das Christentum "imprimiert und conservirt" werde (93). Er hält das Singen für "eine von den schönsten sachen" in diesem Leben, weil man dadurch seine Zeit mit Loben zubringen kann (94).

Spangenberg betont, daß Zinzendorf deswegen in den Kinder-Reden "oft und viel" Liedzitate verwendet, "weil er es mit Kindern zu thun hatte, die mit den schönen evangelischen Liedern sehr bekannt waren". Wenn diese Behauptung stimmt, wird auch die Schlußfolgerung stimmen: Zinzendorf wurde dadurch "den Kindern nicht undeutlich, sondern noch mehr faßlich" (95).

Gelegentlich sang der Graf den Anfang einer Strophe in fragender Weise vor. Dann sangen die Kinder die Antwort - so am Schluß der 6. und 56. Rede und am Anfang der 25. Rede. Man kann an diesen Stellen geradezu von einem singend durchgeführten theologischen Frage-und-Antwort-Spiel sprechen (96). Daß auch während der Kinder-Reden gesungen wurde, lassen die gedruckten Ausgaben noch in der 46. Rede erkennen (97), das JHD zusätzlich in der 33. Rede. Im übrigen geht aus dem JHD immer wieder hervor, daß zu Beginn und am Schluß der Kinder-Reden ein oder mehrere Lieder gesungen wurden.

Achtet man zum Schluß auf den Stil der ausgewählten Lieder, so stellt man in ihnen viel Einfachheit und Natürlichkeit fest (98). Sie erscheinen dadurch als durchaus kindgemäß. Zinzendorf gebraucht für das, was die Lieder bewirken können, das außergewöhnliche Wort "insinuiere", d.h. ins Herz oder an den Busen gelangen lassen, und zwar von "Wort und Sache so, da man unvermerkt und gern in sache und sprache zugleich entritt" (99).

Gewiß ist inzwischen viel von dem Inhalt und der Art und Weise dessen, was Zinzendorf beabsichtigt hat, durch den Verlauf der Zeit und Fortschritte in der Religionspädagogik und Exegese überholt. Zinzendorfs religionspädagogische Ansätze scheinen aber weder in der heutigen Religionspädagogik in ihrer Gesamtheit aufgegriffen und fortgeführt noch hinreichend zu einer sachgerechten Würdigung des Grafen berücksichtigt zu werden.

A n m e r k u n g e n

- 1) Vor allem Otto Uttendörfer (Das Erziehungswesen Zinzendorfs und der Brüdergemeinde in seinen Anfängen, MGP 51, Berlin 1912; Zinzendorf und die Jugend, Berlin 1923) und Hans-Walter Erbe (Erziehung in der Brüdergemeinde, in: der Brüderbote 301f., Bad Boll 1974, 7-24; Erziehung und Schulen der Brüdergemeinde, in: Unitas Fratrum, Utrecht 1975, 315-349) haben diese im wesentlichen aufgezählt.
- 2) Sonderbare Gespräche zwischen Einem Reisenden und Allerhand anderen Personen, von Allerley in der Religion vorkommenden Wahrheiten, Altona, 2. Aufl., Nachdruck: Zinzendorf, Hauptschriften 1, Hildesheim 1962.
- 3) Jüngerhausdiarium (=JHD) 1747, Beilage 60, in: Hans-Christoph Hahn und Hellmut Reichel, Zinzendorf und die Herrnhuter Brüder, Quellen zur Geschichte der Brüder-Unität von 1722 bis 1760, Hamburg 1977, 282-284.
- 3a) In Herrnhut z.Zt. leider nicht auffindbar.
- 4) Die von fremder Hand revidierte zweite Auflage aus Barby ist im Nachdruck erschienen: Zinzendorf, Ergänzungsband 6, Hildesheim 1965.
- 5) S. 127.
- 6) S. 128.
- 7) S.o. zu Anm. 4. Vf. hat eine solche kritische Ausgabe, deren Edition in Kürze bevorsteht, vorbereitet. Vgl. Unitas Fratrum 5 (1979) 112: Zinzendorfs Kinder-Reden. Über die Vorbereitung einer kritischen Ausgabe der 1. Auflage.
- 8) Leben des Herrn Nikolaus Ludwig Grafen und Herrn von Zinzendorf und Pottendorf, Nachdruck Hildesheim/New York 1971.
- 9) Münster 1985, S. 476.
- 10) In den gängigen Darstellungen zur Geschichte der Pädagogik von Fritz Blättner (Heidelberg, 15. Aufl., 1980), Herwig Blankertz (Wetzlar 1982), Albert Reble (Stuttgart, 12. Aufl., 1975) oder Klaus Schaller und Theodor Ballauff (Freiburg i.Br. 1970) sieht die Lage nicht anders aus. Eine Geschichte der Religionspädagogik fehlt bisher noch.
- 11) Näheres dazu in der Einleitung und in den Apparaten der oben genannten in Vorbereitung befindlichen Ausgabe.
- 12) Naturelle Reflexionen, Beilagen 113.
- 13) Dieser Tatbestand kann an den Handschriften eindeutig festgestellt werden.

- 14) =JHD. Das sind tagebuchartige handschriftliche Mitteilungen aus dem Mitarbeiterkreis des Grafen. Vollständige Exemplare liegen in Königsfeld/Schwarzwald, Zeist/Niederlande und Herrnhut/DDR.
- 15) Vgl. den Buchtitel.
- 16) Leben 737.
- 17) Vgl. den Syllabus S. 455ff. (ohne Seitenzählung). Die Kinder-Reden selbst werden künftig mit zwei Zahlen zitiert: Die erste Zahl gibt die Rede und die zweite Zahl die Seite der ersten Ausgabe an.
- 18) 84, 443.
- 19) So auch Jörn Reichel, Erziehung, in: Hahn/Reichel 276.
- 20) So unterzeichnet er die "Zuschrift" der Kinder-Reden. Vgl. auch 48,266: "... da ihr mich, eurer Loosung nach, mit unter die kinder aufnehmen müßt."
- 21) 7,34; 17,88.
- 22) 7,34.
- 23) Vgl. 22,120.
- 24) 31,160.
- 25) 31,162.
- 26) 31,164.
- 27) 31,160.
- 28) 11,57.
- 29) Die Kinder sollen "glauben, da man kein Jesus-herz hat, wenn man nicht gerne fragt, worüber man doch denkt" (17,92).
- 30) 25,134.
- 31) 17,91.
- 32) 48,269.
- 33) 43,234.
- 34) 43,239.
- 35) 43,232.
- 36) 43,236.
- 37) Alle Zitate 22,120.
- 38) 41,218.
- 39) 31,159.
- 40) 31,163.
- 41) 11,60.
- 42) 31,162.
- 43) 11,61.
- 44) Vgl. 43,234.
- 45) 56,305.
- 46) 7 passim.
- 47) 17,90.
- 48) 17,90f.
- 49) 17,91.
- 50) 31,163.
- 51) 17,93.
- 52) 17,90.
- 53) 68,360.
- 54) Vgl. den Syllabus.
- 55) 38,202.

- 56) Alle Zitate 74,393.
- 57) 17,91f.
- 58) 17,89.
- 59) 10,55.
- 60) 36,193.
- 61) 17,92.
- 62) 41,222.
- 63) 36,191f.
- 64) Vgl. z.B. Boris Uher, Schulwesen und Erziehung in den Anfängen Herrnhuts, in: Unitas Fratrum, Hamburg 16 (1984) 14-29.
- 65) Vgl. vor allem Dieter Meyer, Der Christozentrismus des späten Zinzendorf. Eine Studie zu dem Begriff "täglicher Umgang mit dem Heiland", Europäische Hochschulschriften 23,25, Bern-Frankfurt/M. 1973.
- 66) 33,175.
- 67) Alle Zitate 39,204f.
- 68) 15,80.
- 69) 15,81.
- 70) 15,82.
- 71) 77,377.
- 72) 23,124.
- 73) Vgl. Guntram Philipp, Wirtschaftsleben, in: Hahn/Reichel 321.
- 74) 42,225.
- 75) 17,95.
- 76) 17,93.
- 77) 35,186.
- 78) 79,417.
- 79) 39,204.
- 80) 84,441.
- 81) Die Belegstellen ließen sich um ein Vielfaches vermehren.
- 82) Reden Nr. 22.59.60.85 - in der 22. Rede allerdings zweimal.
- 83) Reden Nr. 68.71.74.76.77.80.
- 84) Es erübrigt sich, diese Reden aufzuzählen.
- 85) S. VII.
- 86) Das ist der erste Teil von "Das Kleine Brüder-Gesangbuch", London 1754.
- 87) Barby 1754. Vgl. auch Spangenberg, Leben 1973f.
- 88) Vgl. auch Spangenberg, Leben 2020f.
- 89) Vgl. Vorerinnerung S. VII.
- 90) Vgl. den nächsten Abschnitt.
- 91) 13,67; Vgl. 46,250.
- 92) Vgl. demnächst das Personenregister der Kinder-Reden-Ausgabe.
- 93) Vorerinnerung S. VI.
- 94) 72,378.
- 95) Leben 2131.
- 96) Spangenberg, Leben 1867f. bestätigt diesen Sachverhalt.
- 97) 46,251 bzw. 231.
- 98) Vgl. auch Jörn Reichel, Dichtungstheorie und Sprache Zinzendorfs, Der 12. Anhang zum Herrnhuter Gesangbuch, Ars Poetica 10, Bad Homburg/Berlin/Zürich (1969) 66ff.
- 99) Vorerinnerung S. VI f.

SUMMARY

There are only a few sources from which Zinzendorf's methods of teaching religion can be traced. The most important and best known sources are the "Kinder-Reden" (Speeches for Children). Only the first edition of 1758 is the authentic one. The author of this article is presently preparing a critical edition of it. However, Zinzendorf gave more "Kinder-Reden" than were printed in his lifetime. Although he himself did not appear to be very gifted as a practical pedagogue, he nevertheless realized the importance of applying appropriate methods of teaching religion. His work with the choirs reveals remarkable insights in developmental psychology of the different ages and sexes. On the other hand, the task of caring for the younger children was given to older ones, so that children of different ages could learn from each other. The example of Jesus always served as the guiding principle in the formative years, in sickness, in poverty as well as in friendship. For this purpose, the watch words (Losungen) were used in a didactically refined way, and in a similar manner, songs were used for question-and-answer games.